



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Taschenbuch für die Curgäste Driburg's; oder Anleitung
zum äusseren und inneren Gebrauche der Driburger
Mineralwasser, der Schwefelschlamm- und Gasbäder und
der dabei zu beobachtenden Brunnendiät**

Brück, Anton Theobald

Osnabrück, 1846

Das Frühstück.

urn:nbn:de:hbz:466:1-8660

Das Frühstück.

Wer am Morgen um 6 Uhr den Brunnen zu trinken begonnen, darf vor 8 Uhr das Frühstück nicht erwarten. — Es bereitet vielen Curgästen den genussreichsten Moment des Tages — man hat es sich durch zweistündige Bewegung in freier Luft so zu sagen verdient und der Driburger Brunnen erregt vorzugsweise den Appetit. Wir müssen jedoch hier sofort wieder in der undankbaren Rolle eines Mentors herzutreten! — — Bis zur Sättigung darf nie gefrühstückt werden, und Manche müssen ein mageres Frühstück dem wohlschmeckenden vorziehen!

Die verschiedenen Heilquellen erfordern nicht gleiche diätetische Strenge; am härtesten ist wohl Carlsbad; die Eisenquellen sind ziemlich tolerant. Man kann aber sicher darauf rechnen, je einfacher man lebt: — jedoch ohne hypochondrische Ängstlichkeit — desto besser bekommt jede Cur.

Was die Materie des Frühstücks anlangt, so ist die Gewohnheit hierbei nicht unberücksichtigt zu lassen. Der Norddeutsche ist vorzugsweise an Kaffee gewöhnt — und was man auch diesem »langsamen Gifte« Übles nachgeredet: in den norddeutschen Bädern hat

er sich das Bürgerrecht erworben. In Pyrmont, Driburg, Eilsen, Nenndorf etc. dampft überall auf den Frühstückstischen der Kaffee und — er bekommt vortrefflich! Mit dem festen Inbiss zum Kaffee wird dagegen öfters gesündigt — die warmen Semmeln mit fetter Butter bestrichen, die Zwieback mit Gewürz und Butter, diese frischgebackenen fetten Esswaaren, in Übermass genossen, sind es, was saures Aufstossen hervorbringt, was Manchem den Magen, den Tag, die Cur verdirbt. Dagegen pflegt Kaffee mit wohlausgebackenem Weissbrod oder Zwieback (nicht über vier Stück!) bald eine erwünschte vermehrte Thätigkeit des Leibes zur Folge zu haben und ist der fetten Chocolate weit vorzuziehen. Bloss Milch oder Milch und Wasser, desgleichen schleimige Suppen sind Vielen zu indifferent; der Thee ist meistens untersagt; dem Eichelkaffee, der sogenannten Gesundheitschocolate, können Manche keinen Geschmack abgewinnen — und man kommt dann wieder auf den Kaffee zurück. — Zumal die Herren, denen eine Morgenpfeife zum Bedürfniss geworden — wozu sollten sie rauchen, wenn nicht zum Kaffee? und wozu sollten sie Kaffee trinken, wenn nicht zur Pfeife? Sie werden jedoch überhaupt wohl thun, am Badeorte weniger als

früher, und (was auch die Meisten bald von selbst inne werden) sehr leichten Tabak zu rauchen. Manchem gelingt es, eine gute Gewohnheit vom Bade mit in die Heimath zurück zu bringen; so habe ich öfters die Angewöhnung eines festen Imbisses zum Kaffee veranlasst bei Männern, welche bisher die üble Gewohnheit hatten, gleich nach dem Aufstehen zur Pfeife zu greifen. Hier ersuche ich Jeden, der dieser ungesunden Sitte huldigt, die Gelegenheit, sie abzulegen, wahrzunehmen! Die mildere Pfeife wird leider! immer mehr von der Cigarre verdrängt.

Die Stunde des Frühstücks sei übrigens der behaglichen Ruhe geweiht — ein Blick in die Zeitung, eine leichte Lectüre, ein bequemes Gespräch, mehr soll dem Geiste und Körper nicht an Anstrengung zugemuthet werden. In grösserem Cirkel zu frühstücken, ist manchmal sehr aufregend, ja aufreibend — man schone sich! — man kann unmöglich vom Morgen bis zum Abend »liebenswertig sein,« wenn man ernstlich der Cur bedarf!

Ein zweites Frühstück wird allen Schwächeren, besonders Frauen, welchen es bis zum Mittagessen zu lange währt, zu rathen sein — etwas Butterbrod, eine Tasse Bouillon und dergleichen — nur kein completes Gabelfrühstück

mit schweren Weinen und Liqueurs! Eine derartige Restauration ist besonders nach dem Bade Vielen erquicklich, ja nothwendig, und jetzt ist auch die beste Zeit, Magentropfen zu nehmen, wofern solche ärztlich verordnet sind. Ehemals waren sie Regel, jetzt sind sie Ausnahme.

Das Mittagessen.

Am Hofe Franz I. von Frankreich stand man um 5 Uhr auf, ass um 10 Uhr zu Mittag und um 5 Uhr zu Abend. Jetzt steht die feine Welt zu Paris um 10 Uhr auf, speist um 5 Uhr zu Mittag und um Mitternacht zu Abend. So ist es in allen europäischen Hauptstädten. — Wir sehen uns jedoch hier nicht veranlasst, über die Verschiebung der Tageszeiten im gewöhnlichen Leben zu reden; nur herrsche am Badeorte eine andre Tagesordnung! Wer am Morgen Brunnen getrunken und gebadet hat, dem läutet in der Regel die Mittagsglocke gegen 1 — 2 Uhr nicht zu früh. Wem es seine Umstände erlauben, der speise in Gesellschaft. Wenn gleich die Tafelstunde am Bade sich gewöhnlich etwas in die Länge zieht: so wird sich doch bei Vielen das alte Wort: